

Freiheit

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“
Donstag, 11. April 1972
7. Jahrgang • Nr. 71 (1 625)
Preis
2 Kopeken

In unserer Republik

Unweit des Irtysh-Karaganda-Kanals

PAWLODAR. (KasTAG). Der Hauptdienst des Irtysh-Karaganda-Kanals ist die Wasserversorgung des Industriegebiets Karaganda und Temirtau. Er muß nicht einen anderen Dienst ausüben — zehntausende Hektar Land bewässern, auf welchen neue Sowchos entstehen werden. Mit ihrem Bau wurde der Intergebietsstrahl „Irtyshsowchosstrahl“ beauftragt.
Der erste Sowchos in der Zone des künstlichen Flusses entstand vor zwei Jahren. Er wurde unweit von Jermak, wo der Kanal seinen Anfang nimmt, gebaut und trägt den Namen Juri Gagarin. Heuer wird hier die Ingenieurarbeiten eines Rinnen-Bewässerungssystems, berechnet für die Bewässerung von 2 000 Hektar Gemüse und Melonenkulturen, vollendet. Neben der jungen Stadt der Metallurgen und Energieteiler begann man einen zweiten Sowchos — „Prigorodnyj“ — zu gründen. Er wird sich in der Produktion von Gemüse, Milch und Fleisch spezialisieren.
Unweit des Kanals werden in diesem Jahr noch vier Wirtschaften organisiert.

Automaten in der Bauindustrie

TSCHIMKENT. (KasTAG). In den Betrieben des Kombinars „Jugstrojkonstrukzija“ sind 5 Anlagen vom Typ „Pusk-3“ und „Wostok-10“ in Betrieb installiert worden. Sie steuern die Verfahren der Wärme- und Feuchtigkeitsbearbeitung der Stahlbetonfertigteile. Die Programmvorrichtungen betreiben 60 Dampfhärtungskammern.
Das Kollektiv des Kombinars beschleunigt den technischen Fortschritt im Stahlbetonwarenerwerb Nr. 2 wurden das Polygon und das Fertigteillager rekonstruiert, was die Arbeitsbedingungen verbessert und die Kapazität der Trockenkammern vergrößert. Der Betrieb hat in diesem Jahr Stahlbetonkonstruktionen für 90 000 Rubel mehr als in der selben Zeit des Vorjahrs realisiert.

EHRENTITEL VERLIEHEN

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR hat für Verdienste in Bereich der Landwirtschaft dem Verwalter der Rayonvereinigung „Kasschostekhnika“ von Shtcherbakij, Gebiet Pawlodar, Genossen Wladimir Karlowitsch Hoffmann und dem Obermeister des Versuchsbetriebs der Neulandfarm des Forschungsinstituts „GOSNIPI“, Genossen Grigori Fjodorowitsch Sysse den Ehrentitel Verdienter Landwirt der Kasachischen SSR verliehen. (KasTAG)

Den Subbotnik würdig begehen

SEMPALATINSK. Im Bahnbetriebswerk von Tscharsk werden sich über 500 Personen am kommunistischen Unionssubbotnik beteiligen. Die Lokomotivführer werden mit eingespartem Brennstoff 300 000 Tonnen Volkswirtschaftsfrachten befördern. Die Reparaturarbeiter werden die Wachsreparatur auf einer der Lokomotiven machen. Die Belegschaft des Bahnbetriebs wird 1 000 Rubel in den Fonds des Planjahresfrüts zu übergeben.
Die Grubenarbeiter werden einen großen Beitrag leisten. In 12 Gruben werden am Subbotnik nicht weniger als 60 000 Tonnen Kohle zutage gefördert werden. Die Schaffenden anderer Betriebe werden 10 000 Paar Schuhe, 130 Tonnen Süßwaren, 20 Tonnen Wurst und viele andere Industrie- und Lebensmittelwaren herstellen. (KasTAG)

Arbeitsgeschenk für das Jubiläum

Sehr gefragt bei der Bevölkerung der Republik, vorwiegend bei den Männern, sind die Erzeugnisse der Bekleidungsfirmen „Bolschewitschka“ in Semipalatinsk. Dieser Betrieb der Leichtindustrie, einer der besten in Kasachstan, bereitet dem 50. Gründungstag der UdSSR eine würdige Ehrung. Es wurde das Fazit der Tätigkeit der Firma für das vorste Quartal gezogen. Der Plan in Realisierung der Produktion ist zu 103,6 Prozent erfüllt. Über den Plan hinaus wurden für 300 000 Rubel Erzeugnisse realisiert. Die Arbeitsproduktivität ist gegenüber der planmäßigen gestiegen.
Die Summanden des Erfolges der Firma sind wie immer — das besondere Augenmerk auf die Einführung der neuen Technik und der Mittel der Kleinmechanisierung, auf die Vervollkommnung der Produktionsorganisation, auf die Einführung eines defektfreien Verfahrens in der Herstellung der Erzeugnisse. Dadurch ist die Arbeitsproduktivität der Konfektionäre in den letzten 5 Jahren etwa um das 1,5fache gestiegen; die Herstellungskosten der Erzeugnisse sind um Hunderttausende Rubel gesunken.
Auch im vorigen Quartal wurden fünf WAO-Maßnahmen realisiert. Sie ermöglichen es, die Produktionskosten um 10 000 Rubel zu senken und 18 Arbeiter freizustellen. Die bedeutendsten dieser Maßnahmen sind die Schaffung einer technologischen Kette für die Herstellung von Herrenbaumwollhemden, das Nähen von Hemden unter Anwendung einer unifizierten Technologie.
Eine große Rolle für die Intensivierung der Produktion spielten die WAO-Pläne, nach denen die

Nach Moskau zurückgekehrt

Die sowjetische Partei- und Regierungsdelegation unter Leitung des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, ist aus dem Irak nach Moskau zurückgekehrt. (TASS)

Siege der Patrioten

HANOI. (TASS). Die Patrioten Südviets haben die Stadt Locnin, einen wichtigen strategischen Punkt an der Straße 13, eingenommen, teil die Nachrichtenagentur „Befreiung“ mit.
In der Nacht vom 5. April griffen die Einheiten der Volksbefreiungstreiberkräfte, die in der Provinz Binhlon operieren, den gegnerischen Stützpunkt Tehnic in der Nähe der Ortschaft Hongang an und setzten ein Bataillon der 5. Saigoner Division außer Gefecht. 400 Soldaten des Gegners wurden von den Patrioten gefolter, verwundet und gefangenengenommen und große Waffenmengen erbeutet.
Am 6. April attackierten FNL-Einheiten einen der Stützpunkte des Gegners, der südwestlich von Locnin liegt. Dabei wurden 55 Panzer und Militärfahrzeuge zerstört, beschädigt oder erbeutet und dem Gegner große Verluste an Menschen beigebracht. Die Genossen von Locnin, die dem Angriff nicht standhalten konnte, hat sich ergeben.

Abkommen paraphiert

MOSKAU. (TASS). Das langfristige Abkommen zwischen den Regierungen der UdSSR und der BRD über Handel und wirtschaftliche Zusammenarbeit ist in Moskau paraphiert worden.
Es wurde offiziell bekanntgegeben, daß die Unterzeichnung des Abkommens zu einem von den beiden Seiten festgesetzten Zeitpunkt erfolgen wird.
In den Verhandlungen, die in der vorigen Woche in Moskau zwischen den Verhandlungsdelegationen beider Länder stattfanden, haben die Seiten vereinbart, gemäß dem Vertrag vom 12. August 1970 Schritte zur Schaffung günstiger Bedingungen für die Entwicklung des Handels und die Verbesserung der Struktur des Warenumsatzes unternehmen zu lassen. Die sowjetische Delegation stand bei den Verhandlungen unter der Leitung von Alexei Marshlow, Stellvertreter Außenhandelsminister; die Delegation der BRD wurde von Sonderbotschafter Dr. Peter Hermes geleitet.
In dem paraphierten Abkommen ist vorgesehen, daß sich die Seiten bemühen werden, die wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den zentralen Organisationen und Firmen beider Staaten auszubauen. Die Zusammenarbeit betrifft insbesondere die Errichtung von Industriekomplexen, den Ausbau einzelner Betriebe sowie den Austausch von Patenten, Lizenzen und technischen Unterlagen.
Der Paraphierung des Abkommens wohnten N. S. Patolitschew, Außenhandelsminister der UdSSR, bei.

Initiative der Lektoren

U STKAMENOGORSK. (KasTAG). Das Gebietspartei-Komitee billigte die Initiative der Grundorganisator der Wissenschaft „Snanije“, des wissenschaftlichen Unioninstituts für Erforschung der Buntmetalle über die Entlastung von Fragen der wissenschaftlich-technischen Kenntnisse im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU.
Die Mitglieder der Gesellschaft verpflichteten sich, in diesem Jahr für die Mitarbeiter der Betriebe des Buntmetallhüttenwesens 300 Vorlesungen zu halten, die Werktagen ständig mit der Entwicklung der Wissenschaft und dem technischen Fortschritt vertraut zu machen. In allen Laboratorien des Instituts, in den Hallen des Experimentalbetriebs über das Studium von Fragen der Ökonomie und der Organisation der Produktion organisiert werden. Die Fachleute und Wissenschaftler werden in den Städten und Rayonzentren Vorlesungen. „Das Land geht dem 50. Jubiläum entgegen“ halten.

Die Brigade von Viktor Schmidt aus dem Karagandear Reparaturwerk für Bergbauausrüstungen erzielt stets Stollüberbietung bei bester Qualität. Sie trägt würdig den Ehrentitel „Brigade der kommunistischen Arbeit“.
UNSER BILD: Der Brigadier Viktor Schmidt (Mitte) und die Reparaturarbeiter (von links) Grigori Salosh, Eduard Krell, Leo Weid und Wladimir Grabrenko.
Foto: D. Neuwirt

Im ZK der KP Kasachstans, im Ministerrat der Kasachischen SSR und im Republikergewerkschaftsrat

Für Erfolge in der Futterbeschaffung

Nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs der Gebiete, Rayons und Wirtschaften wurden Rote Wanderführer des ZK der KP Kasachstans des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republikergewerkschaftsrats mit Geldprämien für Erhöhung der Futterbereitstellung und Einführung fortschrittlicher Technologie ihrer Beschaffung zuerkannt.
dem Gebiet Turali, das eine Beschaffung von 540 200 Tonnen Heu bei einem Bedarf von 407 000 Tonnen, oder zu 132,2 Prozent, von 5 100 Tonnen Anwektslage bei einem Plan von 629 900 Tonnen, oder zu 170 Prozent, von 900 Tonnen Heu durch Zwangslüftung und 200 Tonnen Vitamin-Grünmehl gewährleistet.
dem Gebiet Taldy-Kurgan, das eine Beschaffung von 710 200 Tonnen Heu bei einem Bedarf von 500 000 Tonnen, oder zu 142 Prozent, von 37 400 Anwektslage bei einem Plan von 30 000 Tonnen, oder zu 125 Prozent, von 8 300 Tonnen Heu durch Zwangslüftung und 4 100 Tonnen Vitamin-Grünmehl sichergestellt.
dem Rayon Komsomolez, Gebiet Kustanai, dessen Wirtschaften einen vollen Bedarf des gesellschaftlichen Viehbestandes

Futter sicherten, 11 100 Tonnen Anwektslage bei einem Plan von 10 000 Tonnen, oder zu 111 Prozent, 400 Tonnen Heu durch Zwangslüftung und 290 Tonnen Vitamin-Grünmehl produzierten.
dem Rayon Pawlodar, Gebiet Pawlodar, die Wirtschaften des Rayons deckten den Bedarf des gesellschaftlichen Viehbestandes an Futter zu 119 Prozent, bereiteten 5 300 Tonnen Anwektslage bei einem Plan von 1 600 Tonnen, oder um das Dreifache mehr, 70 Tonnen Heu durch Zwangslüftung und 700 Vitamin-Grünmehl vor.
dem Rayon Kysylu, Gebiet Kokschtaw, die Wirtschaften des Rayons deckten den Bedarf des gesellschaftlichen Viehbestandes an Futter zu 117 Prozent, besorgten 2 600 Tonnen Anwektslage bei einem Plan von 2 000 Tonnen, oder zu 132 Prozent.
dem Rayon Ulgur, Gebiet Alma-Ata, die Wirtschaften des Rayons deckten den Bedarf des gesellschaftlichen Viehbestandes an Futter zu 102 Prozent, bereiteten 27 400 Tonnen Anwektslage bei einem Plan von 6 000 Tonnen vor, oder zu 456 Prozent.
dem Rayon Dshambul, Gebiet Dshambul, die Wirtschaften des Rayons deckten den vollen Bedarf des gesellschaftlichen Viehbestandes an Futter, bereiteten 936 Tonnen Anwektslage, 505 Tonnen Heu durch Zwangslüftung

und 71 Tonnen Vitamin-Grünmehl vor.
Es wurden auch Fahren und Prärien zuerkannt:
dem Sowchos „Perwomaiski“, Rayon Martuk, Gebiet Aktjubinisk;
dem Sowchos „Sauralny“, Rayon Machambet, Gebiet Gurgujew;
dem Sowchos „Kostrikowskij“, Rayon Fjodorowka, Gebiet Kusstanal;
dem Budjonnij-Sowchos, Rayon Kopekty, Gebiet Semipalatinsk;
dem Sowchos „Kajsharski“, Rayon Astrachanka, Gebiet Zelinograd;
dem Sowchos „Kijalinski“, Rayon Sowjetski, Gebiet Nordkasachstan;
dem Sowchos „Arykbajlykski“, Rayon Arykbajlykski, Gebiet Kokschtaw;
dem Klaw-Kolchos, Rayon Glubokoje, Gebiet Ostkasachstan;
dem Sowchos „Kokskski“, Thälmann-Rayon, Gebiet Karaganda;
dem Kolchos „Pobeda“, Rayon Lenger, Gebiet Shtchikent.
Rote Wanderfahrten des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR und des Republikergewerkschaftsrats, Geldprämien für beste Kennziffern in der Steigerung der Produktivität des natürlichen Grünlands wurden zuerkannt:
dem Gebiet Zelinograd, die Wirtschaften des Gebiets haben



Vom grauen Alter zum Licht auf unsere Zeit

Geisteswissenschaft im Dienste der aktuellen Gegenwartsprobleme

„Eine tiefgehende Kenntnis der Geschichte und der Dynamik des gesellschaftlichen Ablaufs für das Verständnis der Gegenwart und die Prognose der Zukunft“ erklärte im Gespräch mit unserem Sonderkorrespondenten der stellvertretende Direktor des Instituts für Geschichte, Philologie und Philosophie der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Doktor der Geisteswissenschaften Anatolij Panfeljewitsch Derewjanko.

Am Institut, geleitet vom Akademikmitglied A. P. Okladnikov, einem Archäologen von Welt, dessen Entdeckungen in verschiedenen Gebieten Sibiriens, des Fernen Ostens, Mittelasiens und der Mongolei die Anschauungen auf viele prähistorische Entwicklungsetappen der Menschheit gründlegend verändert haben, sind über 100 wissenschaftliche Mitarbeiter tätig.

„Freundschaft“: An welchen Problemen arbeitet dieses wissenschaftliche Kollektiv?

A. P. Derewjanko: Die wissenschaftliche Biographie des Instituts beginnt seit der Gründung des Sektors für Geschichte im Jahre 1961, vor dem die Aufgabe stand, ein Werk über die Geschichte Sibiriens zu schreiben. Bis dahin hatte es kein systematisches Werk über die Geschichte Sibiriens gegeben, abgesehen von der Abhandlung des Akademikers F. A. Miller die nur die Zeit bis zum XVIII. Jh. umspannt.

Das kollektive wissenschaftliche Werk „Die Geschichte Sibiriens“ ist in 5 Bänden 1968-1969 erschienen, wobei die Schilderung bis zum Jahre 1965 endet. Die Arbeit an den aktuellsten Problemen der sibirischen Geschichte wird fortgesetzt.

1966 wurde der Sektor für Geschichte zu einem Institut umgestaltet. Einen wichtigen Platz in den wissenschaftlichen Problemen, die das Institut in seinem Blickpunkt behält, nimmt die Erforschung der Völker Sibiriens, die komplexen Zusammenhang von Ethnographen, Historikern und Archäologen, Philosophen und Soziologen geführt wird. Unter der Leitung des Akademikmitglieds A. P. Okladnikov ermittelten die Archäologen Wohnstätten der Menschen, die vor 200-3000 Jahren gelebt hatten, unter anderem im Altai. Das widerlegt entschieden den bis in die jüngste Zeit herrschenden Standpunkt von einer relativ späten Besiedlung Sibiriens. Die aus jener Zeitperiode stammenden fossilen Tierreste zeugen davon, daß das Klima damals bedeutend wärmer war, als es gemäß der Eiszeittheorie angenommen wurde. Siedlungen der frühesten paläolithischen Siedlungen wurden im Fernen Osten und in der Mongolei gefunden, wo ebenfalls unsere archäologischen Expeditionen arbeiten.

Dank der vergleichenden Auswertung der archäologischen und ethnographischen Angaben kann man als bewiesen betrachten, daß die Besiedlung des amerikanischen Kontinents durch die Völkervölker Ost- und Zentralasiens, über die Tschuktschenhalbinsel — die Beringstraße — Alaska vor 30000 bis 40000 Jahren erfolgt ist. Durch ein konsequentes Studium der neolithischen Standorte der späteren Zeit ist es gelungen, die Genealogie der Amurvlöcher in den 5000 — 6000 Jahren ihrer Entwicklung bis auf unsere Tage zu rekonstruieren.

Unsere Soziologen befassen sich mit der Komplexforschung der Völker Sibiriens in der gegenwärtigen Etappe. Der Inhalt dieser Forschungen entspricht unmittelbar der Aufgabe, optimale Prognosen über die Weiterentwicklung dieser ehemals rückständigen Völker unter den Verhältnissen des

Sozialismus, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und des Aufbaus der kommunistischen Gesellschaft aufzustellen.

Unsere Historiker gingen an die Schaffung eines Komplexwerkes über die Geschichte der Arbeiterklasse der Bauernschaft und der Intelligenz Sibiriens. Zum Mitwirken an dieser mehrbändigen Ausgabe werden auch die Kräfte vieler anderer wissenschaftlicher Anstalten herangezogen. Diese Arbeit ist für 5-7, möglicherweise sogar für 10 Jahre berechnet. Die Notwendigkeit, ein solches Werk zu schaffen, resultiert aus den aktuellen Problemen von heu-

Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR G. A. Sweschnikow, schenkt gegenwärtig große Aufmerksamkeit dem Problem des Determinismus, d. h. der Ursächlichkeit auf den verschiedenen Gebieten der gesellschaftlichen Entwicklung, der Bedeutung dieser Probleme für die Geisteswissenschaften. Es werden auch die in der letzten Zeit besonders aktuell gewordenen Probleme der gegenseitigen Beziehungen zwischen den Natur- und den Gesellschaftswissenschaften erarbeitet.

„Freundschaft“: Sie haben die Verwendung soziologischer Methoden in den Forschungen der Historiker und Philologen bereits erwähnt. Welche neuer Methoden gehören jetzt zum Rüstzeug der Gelehrten des Instituts?

A. P. Derewjanko: In den Geisteswissenschaften beginnen die mathematischen Methoden einen immer größeren Platz einzunehmen. Obriens lehnen unsere Gelehrten die frühere Einteilung der Wissenschaften in exakte und alle anderen entschieden ab. Gegenwärtig darf man nicht von

Interview der „Freundschaft“

...da, da im Verlaufe der tiefgreifenden historischen Wandlungen Fragen über die Rolle der jeweiligen Gesellschaftsschicht in der jeweiligen Etappe der gesellschaftlichen Entwicklung aufzuheben. Im Laufe der Ausarbeitung dieses großen Komplexthemas wurden bereits Werke geschaffen, die von selbständigen Forschern sind. Das sind die Monographien der Doktoren der Geisteswissenschaften A. S. Moskwowski, I. Komogorow, N. J. Gutschin, G. A. Dokutschajewa, W. D. Soskin und anderer führender Mitarbeiter des Instituts sowie eine Reihe kollektiver Sammelbände.

Die Philologen unseres Instituts bringen Interesse den Problemen der Wechselwirkung der russischen Sprache und der Sprachen der sibirischen Völker entgegen. Die Erforschung erfolgt im soziologischen Verfahren. Es wurden mehrere Zehntausende Fragebogen gesammelt, die es ermöglichen, ein genaues Bild des gegenwärtigen Entwicklungsstadiums der Sprachen, ihren Platz in den verschiedenen Gebieten des Alltagslebens und die Perspektiven ihrer Entwicklung zu ermitteln. An dieser Arbeit beteiligen sich die wissenschaftlichen Kräfte ganz Sibiriens und die Fachleute anderer wissenschaftlicher Zentren. Auf Grund der ermittelten Gesetzmäßigkeiten in der Sprachentwicklung sollen Empfehlungen über den Platz der Nationalsprachen im Schulunterricht, über die Herausgabe der Literatur aus verschiedenen Wissensgebieten erteilt werden.

Eine Gruppe von Literaturforschern unter Leitung des Kandidaten der philologischen Wissenschaften J. S. Postnow arbeitet an der Schaffung einer zweibändigen Literaturgeschichte Sibiriens (der dritte Band wird bibliographische Angaben enthalten).

Die Abteilung für Philosophie, geleitet vom korrespondierenden

...exakten“ und „nicht exakten“ Wissenschaften sprechen. Rechtmäßig bleibt nur die Einteilung in Natur- und Geisteswissenschaften, und exakt muß jede Wissenschaft sein. Die Geisteswissenschaften bedürfen sich in immer größerem Maße der statistischen Angaben, des mathematischen Ausdrucks. In unserem Institut wurde erstmalig ein Computer für die Lösung von geisteswissenschaftlichen Aufgaben eingesetzt. Die Methodik seiner Verwendung wurde vom Doktor der Geisteswissenschaften W. A. Ustinow erarbeitet, das war übrigens das Thema seiner Doktorarbeit.

„Freundschaft“: Was tun die Gelehrten Ihres Instituts für die Popularisierung der Errungenschaften der Wissenschaft unter den breiten Massen?

A. P. Derewjanko: An diesem außerordentlich wichtigen Wirkungsbereich nehmen die Gelehrten unseres Instituts aktiven Anteil. Abgesehen von der Lehrtätigkeit und dem häufigen Auftreten vor einem breiten Auditorium, geben wir ziemlich viel populärwissenschaftliche Literatur heraus. Als Beispiele für die letzten 2-3 Jahre möchte ich die Bücher des Akademikmitglieds A. P. Okladnikov „Der Morgen der Kunst“, „Antilte vom Alt-Amur“ und andere nennen, ferner des Doktors der Geisteswissenschaften W. J. Laritschew „Die Kopflager“ und andere, des Kandidaten der philologischen Wissenschaften J. S. Postnow „Theater unter uns“, des Kandidaten der Geisteswissenschaften W. W. Alaxejew „100 sibirische GeOLORE-Pläne“ usw. Die- ses und einige andere populärwissenschaftliche Bücher der Gelehrten der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR möchte ich von ganzem Herzen auch Ihren Lesern empfehlen.

Erziehung von Sowjetpatrioten

In der Erziehung der Kinder im Sinne des Internationalismus und der Völkerverbrüderung haben die Klubs der internationalen Freundschaft eine große Bedeutung. Sie bestehen in vielen Schulen des Kirow-Rayons. Es werden Unterhaltungsabende, Veranstaltungen am Lagerfeuer, Festivals und interessante Treffen organisiert. Besonders gefällt den Klubmitgliedern der Briefwechsel mit Pionieren aus anderen Ländern und mit Kindern aus anderen Ländern.

Im großen Saal der Pobeda-Mittelschule des Kirow-Rayons sind die Pioniere in Reih und Glied angeordnet. Bei der feierlichen Klängen des Marsches wird die Fahne der Pionierfreundschaft und des Klubs der internationalen Freundschaft herbeigetragen.

Tanja Keller, Schülerin der 8. Klasse und Präsident des KIF eröffnet das feierliche Meeting. Es ist dem Gedanken junger Helde gewidmet. Das Lied „Immer schneide

die Sonne!“ ertönt. Schüler erzählen von jungen Helden, die den heutigen Tag nicht erleben, weil sie ihr Leben in den Jahren des Großen Vaterländischen Krieges für die Befreiung der Heimat von den faschistischen Eindringlingen opferten.

Dieser Klub wird schon sechs Jahre von dem Deutscher R. I. Schmidt, einem großen Enthusiasten der Sache geleitet. Die ganze Arbeit lenkt ein Klubrat, an dem Vertreter der Pionier- und Komsoorgorganisation teilnehmen. Im Klub arbeiten einige Sektoren: für Übersetzer, Realisatoren, Korrespondenten, Redakteure, Exkursionsführer und Briefträger für Leiter der Latenkunst.

Die Klubmitglieder korrespondieren mit Freunden im Ausland: mit Schülern aus der Tschechoslowakei und der DDR, aus Polen und Bulgarien. Durch den Briefwechsel festigen sich die Freundschaftsbänder mit Kindern verschiedener Län-

der, der allgemeine Gesichtskreis der Schüler erweitert sich. Ferner unterhält der KIF Verbindung mit den Klubs für internationale Freundschaft in anderen Städten und Dörfern unseres Landes. Die Ergebnisse der Klubarbeit werden alljährlich am Tag der Sowjetverfassung auf dem traditionellen Festival „Wir haben Freunde auf dem ganzen Planeten“ zusammengefaßt. Zu diesem Fest feiern sich die Kinder gut vor. Sie treten in Nationaltrachten der Völker der Sowjetunion auf, erzählen von den einzelnen Republiken, singen Lieder, tanzen Nationaltänze.

Beim Klub gibt es eine reiche Sammlung von ungefähr tausend Exponaten. Das sind Briefe, Ansichtskarten, Abzichen, Kolumne und Zeitungen von ausländischen Freunden. All das berichtet anschaulich über ihr Leben, über Schule und Kultur. Sehr interessantes Material gibt es zur Hei-

W. DANNEWITZ
Gebiet Tschimkent

Eine Lehrerfamilie

Im Dorf Michailowka des Swerdlow-Rayons im Gebiet Dshambul sind wenige, die Leo Alexandrowitsch Glöckner nicht kennen. Er ist den Leuten als erfahrener Lehrer, als Aktivist und guter freundlicher Mensch bekannt.

Leo Alexandrowitsch ist 1932 geboren. Vor 19 Jahren beendete er die Uralische Pädagogische Hochschule. Als Geographielehrer begann er seine pädagogische Laufbahn im Koktschawer Gebiet. Die Schule bot dem jungen energischen Mann ein breites Tätigkeitsfeld. Er arbeitete an seiner Fortbildung, las viel. In dieser Zeit begann sich seine Hausbibliothek zu füllen.

Im Jahre 1963 wurde er Mitglied der KPdSU. In ständiger, unermüdeten Arbeit recht fertigte er das Vertrauen, widmete restlos Kommen und Erfahrungen seinem Beruf.

In das Dorf Michailowka übersiedelte er mit seiner Familie im Jahre 1965. Seit dieser Zeit war er in der Gagarin-Mittelschule als Geographielehrer tätig. Rasch lehrte er sich in den Alltag der Schule und des Dorfes ein. In seiner Freizeit besuchte er die Schule zu Hause, machte sich mit den Eltern bekannt, half den Zurückgebliebenen, beriet die Eltern in Erziehungsfragen.

Marxismus-Leninismus und für aktiven Anteil an der kommunistischen Erziehung der Werktätigen zeichnete ihn das Dshambul-Gebietspartei-Komitee im Juni 1968 mit einer Ehrenurkunde aus.

Das fünfte Jahr leitete Leo Alexandrowitsch einen Zirkel für Parteigeschichte und Politikonomie. Er versteht es, den Lehrstoff mit den Forderungen der Gegenwart, mit den Fragen der Pro-



Leo Alexandrowitsch Glöckner

duktion zu verbinden. Sein Foto hängt an der Ehrentafel des Gebietspartei-Komitees.

Leo Alexandrowitsch Glöckner ist in einer angestammten Lehrerfamilie geboren. Sein Vater Alexander Bogdanowitsch hat 27 Jahre russische Sprache und Literatur unterrichtet. Die Mutter Marta Andrejewna hat ebenfalls 25jährige Lehrertätigkeit hinter sich. Zwölf Jahre hatten sie im Saratow, dann im Koktschawer Gebiet gearbeitet. Sie wurden in den Dorf- und Rayonssowjet als Deputierte gewählt. Jetzt sind sie beide Rentner.

Leo Alexandrowitsch selbst ist gegenwärtig als Methodiker der Rayonabteilung Volksbildung tätig. Dennoch vergißt es seine Gagarin-Schule nicht und ist dort ein häufiger Gast.

Kommt man abends zu Leo Alexandrowitsch nach Hause, kann man die ganze Familie um den Tisch versammelt finden. Da wird gelesen, Schach gespielt, diskutiert. Menschen kommen mit verschiedenen Fragen, suchen Rat und werden herzlich empfangen.



UNSER BILD: Die Familie Glöckner. Stehend: Leo Glöckner, von links: Hilja, seine Frau, Marta Andrejewna und Alexander Bogdanowitsch Glöckner, seine Eltern. Foto des Verfassers

Liederabend

Unlängst beschloß das Komso-molkomitee der Mittelschule Nr. 1 in Batamschinsk, Lenin-Rayon, einen Wettbewerb für Übersetzer, einen „Abend des Liedes“ zu veranstalten. Bedingungen für den Wettbewerb waren: Die Übersetzer müssen bereits erarbeitet und festgelegt. Kürzlich fand dieser Unterhaltungsabend statt. Da klangen Lieder des Bürger- und des Großen Vaterländischen Krieges, Volkslieder, während der Wettbewerb bereits erarbeitet und festgelegt.

Kürzlich fand dieser Unterhaltungsabend statt. Da klangen Lieder des Bürger- und des Großen Vaterländischen Krieges, Volkslieder, während der Wettbewerb bereits erarbeitet und festgelegt.

H. KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Wettbewerb der Sprachbesseren

Es ist am Fremdsprachenlehrstuhl der Zelnograd Pädagogischen Saken-Schul-Institut geworden, Student-Wettbewerbe der besten Übersetzer und Rezitatoren zu veranstalten. Der unlängst stattgefundenen Wettbewerb war dem zehnjährigen Jubiläum unseres Instituts gewidmet. Der Hörsaal war bis auf den letzten Platz besetzt. An der Tafel sah man Plakate in drei Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch) „Wir wünschen Ihnen Erfolg!“

Oberlehrer Eduard Zech erklärte den Wettbewerb für eröffnet und begrüßte die Studenten auf Deutsch, Französisch und Englisch.

Es wurden etwa 30 Gedichte vorgetragen. Wer die Wahl hat, hat die Qual, heißt es. Wir wählen Sie, weil Sie die Qual haben, die Qual, das Gedicht am besten zu übersetzen.

Stürmischen Beifall erteilte auch die Studentin R. Kameljanowa (Gruppe R-1-43). Sie trug das Gedicht „An Anna Kern“ von A. Pusckin in der Übersetzung von Fr. Bolger vor. Dem sowjetischen Dichter Friedrich Bolger ist es gelungen, den Puschkinschen Reim zu bewahren. Die Übersetzung ist so meisterhaft,

so schön, daß die Begabung des Übersetzers klar zum Ausdruck kommt.

Große Freude bereitete den Zuhörern der Student der physikalisch-mathematischen Fakultät im zweiten Studienjahr (56. Gruppe) Johann Fischbach mit dem Gedicht von Karl Weiz „Hymne an das Sowjetland“.

Gut traten die Studentin Hoffmann, Dommé, Ramanowowa, Bischantajewa, Owtsharenko und andere auf. Unter den Studenten, die die Gedichte englisch rezitierten, belegte die Studentin G. Taimassowa (56. Gruppe) den ersten Platz. Französisch rezitierte das Gedicht am besten A. Oschachbajewa (45. Gruppe).

Der Wettbewerb der Übersetzer dauerte eine halbe Stunde. Die Studenten bekamen die Aufgaben. Für die Studenten der physikalisch-mathematischen Fakultät waren es Texte über Popow, Ussagin und Ohm.

Die Studenten der philologischen Fakultät übersetzten Texte aus der schönsten Literatur. Als die besten Übersetzerinnen gelten in diesem Jahr O. Nomonmacher, W. Swelik, W. Solke, E. Milieschikina, M. Nuratama, W. Maszajewa, O. Traxel, I. Hoppe. Sie haben die Arbeiten fehlerlos und vorfristig gemacht.

Viele Studenten erhielten schöne Bächpreise.

ALLA ZAZENKO, Hochschullehrerin
Zelnograd
UNSER BILD: Wettbewerb der Übersetzer
Foto: L. Lutski

Pädagogische Lesungen

Unlängst fanden in Karaganda im Stanislawski-Theater pädagogische Lesungen statt. Zu den Teilnehmern, die sich aus den Schulen unseres Gebiets versammelt hatten, sprach Lydia Perschina — Leiterin der Gebietsabteilung Volksbildung.

Es lagen diesmal über 350 Referate vor. Davon wurden in den 2 Tagen 180 Arbeiten in 17 Sektionen gelesen und besprochen. Die meisten Autoren gingen von den Erkenntnissen und Forderungen des XXIV. Parteitags aus und versuchten in ihren Abhandlungen eine enge Verbindung von Theorie und Praxis herzustellen. Im Mittelpunkt stand die Gestaltung des Unterrichts als Einheit von Bildung und Erziehung und das Bemühen, enge Auffassungen zu überwinden. Die Gemeinschaftsarbeit hat sich weiter verstärkt. Dies gilt sowohl für Kollektivarbeiten als auch für die Zusammenarbeit zwischen Pädagogen und Wissenschaftlern. Außerdem wurden gründlich Aspekte des neuen Lehrprogramms besprochen.

In der Sektion für Fremdsprachen, die in zwei Gruppen tagte, hat man 12 Referate gelesen. Einen besonderen Erfolg hatte E. Guck mit seiner Arbeit „Über außerunterrichtliche Arbeit im muttersprachlichen Deutschunterricht“. In ihrem Vortrag schildert die junge Lehrerin einige wichtige Fragen an, Bedeutend war auch der Vortrag der Lehrerin S. Aman aus der Stadt Priorskaja „Ausnutzung des Fakultativunterrichts für die Erhöhung der Qualität der Kenntnisse der Schüler“.

Lehrerin L. Ladegan sprach über die „Internationale und patriotische Erziehung der Schüler im Deutschunterricht“.

W. STAB, Leiter des Kabinetts für Fremdsprachen beim Lehrerbildungsinstitut
Karaganda

Dynamisches Lesen

Gewöhnlich liest der Mensch in der Minute von 80 bis 180 Wörtern, er könnte aber viel mehr, bis tausend Wörter lesen. Das kann durch Training mit Hilfe von speziellen Tabellen und Apparaten erreicht werden. Eine Partie solcher Apparate — Tachystoskope — hat das Werk „Aktivitäten“ experimentell. Eine Gruppe von Spezialisten beginnt jetzt dieses schnelle Lesen zu erlernen. In kurzer Zeit, in ungefähr 20 Beschäftigungen, erreichen die Ingenieure nicht schlechte Resultate. Es gelangen ihnen, dreimal schneller technische Informationen und Unterlagen zu lesen.

Das Tachystoskop ist ein flacher Metallkasten, von geringem Ausmaß der einen Briefkasten erinnert. Ein Spalt öffnet und schließt sich automatisch durch einen Schieber. Der Text wird in das Kastenfenster eingedrückt. Der Schieber öffnet sich für die Spalte, und Wörter oder Ziffern müssen rasch gelesen werden. Die Anzahl von Wörtern und Wortverbindungen wird automatisch erhöht, so daß der Mensch sich an das Tempo gewöhnen kann.

Das Werk hat viele Bestellungen für Tachystoskope erhalten. Es wurde als tausend Apparate hergestellt.
(KasTAC)

Lehrer auf der Bühne

In der großen Aula der neuen Talgarer Gagarin-Schule Nr. 8 zeigten die Lehrerkollektive der Schulen von Talgar ihre Latenkunst. Etwa 420 Lehrer und Erzieher aus 8 Schulen und 4 Kindergärten beteiligten sich an dieser Schau, die zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR veranstaltet wurde. „Völkerverbrüderung“ war das Motto dieses Treffens unserer Lehrer, das die deutsche Stadtabteilung Volksbildung und der leitenden Organe des Stadtpartei-Komitees durchgeführt wurde. Der Zuschauerzaum der Schule war bis auf den letzten Platz besetzt.

Da gab es russische, kasachische, deutsche und ukrainische Lieder.

Der Vorhang geht auf. Das große Lehrerkollektiv der Schule Nr. 1 singt mehrstimmig das Lied „Im Heimaland“. Der Womans-Stamm leitet meisterhaft den Chor. Feierliche Stimmung herrscht im Saal. Alle sind hingekommen. Stürmischen Beifall erteilt das Kollektiv für diese Darbietung. Dann folgen Gedichte, Tänze und Musikstücke.

Die Lehrer der kasachischen Mittelschule Nr. 2 zeigten eine musikalische Komposition in russischer und kasachischer Spra-

che, die der Geschichte der Bildung der UdSSR gewidmet war. Sie begann mit dem Stürmsignal der „Aurora“, rief uns dann in die schwere Zeit des Bürgerkrieges, zeigte den Sieg unter der Führung Lenins über alle Interventionen, den friedlichen Aufbau, die Schrecknisse des zweiten Weltkrieges, die riesigen Anstrengungen unseres großen multinationalen Staates, die Zerschmetterung des faschistischen und nun den siegreichen Schritt unseres Volkes im 9. Planjahrhundert. Während der Chor singt, hört man ganz deutlich die Stimme des Anführers der Zahlen nennt, Daten anführt und über Erfolge spricht.

Der Musiklehrer dieser Schule Schakin Sawkossow, ein Meister seines Faches komponiert schon seit Jahren selbst schöne Lieder, die er unter eigener Begleitung singt. Stürmischen Beifall erteilt der junge Deutscher Peter Romme mit dem Lied „Gewaltiger Himmel“. Er arbeitet in der Schule Nr. 5, studiert gegenwärtig die 4. Studienjahr des Alma-Ata Fremdspracheninstituts. Dennoch findet er Zeit für gesellschaftliche Arbeit und Latenkunst.

Gewissenhaft hat sich das Lehrerkollektiv der Mittelschule

Nr. 8 zu dieser Schau vorbereitet. Viel trug zu dem Erfolg der Schuldirektor Ejor Simanenko bei, ein gutes Vorbild in ihm ist.

Der Auftritt des großen Chors dieser Schule und der „Moldauer Tanz“ fanden bei den Zuschauern großen Beifall. „Die Stimme der russischen Sprache und Literatur deklamierten Gedichte, die der lieben Heimat, unserem ruhmreichen Volk, dem großen Lenin und der Völkerverbrüderung gewidmet waren.“

Eine autortivitätsvorne Jury, die aus dem Leiter der Stadtabteilung Volksbildung Samal Aldybajew, der Direktorin der Talgarer Mittelschule Russa Kotschetkowa, dem Gewerkschaftsvorsitzenden Viktor Hoffmann und anderen Personen bestand, sprach der Mittelschule Nr. 8 den 1. Platz zu. Die Achtklassenschule Nr. 6 belegte in dieser Schau den 2. Platz.

Auch die Erzieher der Kindergärten und der Internatsschulen hatten sich nach Kräften zu diesem Fest vorbereitet. Alle waren zufrieden und sprachen dem Wunsch aus, auch in Zukunft solche Veranstaltungen durchzuführen. Gegenwärtig trifft das Lehrerkollektiv der Schule Nr. 8 alle Vorbereitungen zu einem Konzert in unserer Hauptstadt Alma-Ata.
J. KLASSEN
Talgar

Einer für zwei. Und die anderen?

JOHANN Weber ist eine in dieser Wirtschaft bekannte Person.

Er ist ein Meister, ein Tausendkünstler. Das wird aus dem Besonderen, das er besonders hoch schätzt. Zweitens ist er ein vortrefflicher Arbeiter. Nehmen wir einen beliebigen Tag der letzten zwei Jahre. Zwei Normen täglich. Aber die Arbeit eines Elektrowerbers — das ist Webers gegenwärtiger Beruf — fordert besonders viel Aufmerksamkeit und Anstrengung. In Betrieben haben wir viele Meisterpersönlichkeiten. Gütezeichen. Bei den Dorfenwohnern ist das anders, jeder hat sein Gütezeichen. Hier weiß man, wann er und was angefertigt hat. Und wie es gemacht hat. Da braucht kein Stempel draufgedrückt zu werden. Man weiß ohnehin Bescheid.

Was Johann Weber anfertigt, ist gut gearbeitet. Gut und schnell.

Hängt es da allein vom Willen des Meisters ab? Wohl nicht. Auch noch vom Können, von einer besonderen Gabe, die weder erforscht, noch genau bestimmt werden kann, wie ein Talent eines Dichters oder Komponisten. Aber die Dichtung des Meisters ist die Arbeitsmethode seiner. Junge wie auch alte. In Betracht wird nur Erfahrung und Meisterschaft genommen. So wie beim Elektrowerber Johann Weber.

Im Sowchos „Alma-Atinsk“ erfüllt Johann Weber die Arbeit 2 Solls je Tag. Das heißt, er arbeitet für zwei. Nicht auf Kosten seiner Freizeit oder seiner Gesundheit. Diese Menschen haben ihren Beruf in vollem Maße gemeistert, kennen ihn besser als die anderen. Da ist nicht vom Beruf als solcher die Rede. Es ist wichtig, seine Bedeutung im allgemeinen Betriebsbild zu erkennen. Dann entsteht das Verantwortungsgefühl, das bewußte Verhalten zur Arbeit. Es gibt ja keine Werkstätten für die sich allein bemühen. Im Kollektiv sind alle fest miteinander verbunden, voneinander abhängig.

Das war das Thema einer ausführlichen Erörterung im Parteikomitee des Sowchos „Alma-Atinsk“, was zu unternehmen wäre, um die Qualifikation des Dorfschaftsleitenden nicht nur einfach zu steigern, ihn nicht nur zu lehren, schnell und schön bei Mindestaufwand die Kräfte zu arbeiten, sondern ihm auch das ökonomische Denken anzuerkennen. Damit der Mensch die Tatsache, Erscheinung einschätzen, die gegenseitige ökonomische Abhängigkeit feststellen und keine Übertreibung, wenn man die in der Arbeit wichtige Bedingung zur Hebung

des wissenschaftlichen Niveaus der Wirtschaftsführung, der Aktivität der Werktätigen bei der Erfüllung des vom XXIV. Parteitag der KPdSU beschlossenen Programms der ökonomischen Ausbildung der breiten Bevölkerungsschichten selber ist. Das wurde auch im bekannten Beschluß des ZK „Über die Verbesserung der ökonomischen Schulung der Werktätigen“ unterstrichen.

Im Parteikomitee des Sowchos wurde der Beschluß gefaßt, den Unterricht im Netz der politischen Schulung ab dem nächsten Jahr umzugestalten. Außer den gewöhnlichen Schulen des Marxismus-Leninismus gründete man 5 Schulen der kommunistischen Arbeit. Eine Universität des ökonomischen Wissens, ein theoretisches Seminar zu Fragen der Ökonomie. Von diesen Schulungsformen sind praktisch alle Arten der Fachleute des Sowchos erfüllt.

Was stellt zum Beispiel die Schule der kommunistischen Arbeit dar und wie werden die Fragen der ökonomischen Ausbildung darin behandelt?

Sie wird nach Betriebsprinzipien konzipiert. In einer Gruppe arbeiten alle Arbeiter der Viehzucht, in einer anderen — die Fachleute der Maschinen-Traktorenwerkstatt usw. In den Schulen der kommunistischen Arbeit ist der Lehrgang der konkreten Ökonomie auf großen Fuß gestellt. Gleichzeitig wird erfahrenen Meistern die Patenschaft über die jungen Arbeiter ausbezogen. In die Familien ihrer Traktorenwerkstatt kann sie lernen auch gemeinsam in der Schule der kommunistischen Arbeit.

Der Sowchos „Alma-Atinsk“ schloß das erste Jahr des Planjahresfrühts erfolgreich ab. Der Reinertrag im Vergleich mit dem Produktionsplan betrug 120 Rubel, während der Plan für 110 Rubel festgesetzt war.

Die Richtigkeit dieses Gedankens wird von vielen Beispielen bekräftigt. Heute erfüllen Dutzende Arbeiter systematisch je 2 Tagessolls. Morgen werden es Hunderte sein. Zum Ende des Planjahresfrühts wird der Sowchos „Alma-Atinsk“ seine Ergebnisse liefern, wie heute 2 mächtige Sowchos mit Millionen-Einkommen liefern. Wenn man nach allem Bauen arbeitet und verkauft, kann ein solches Niveau nicht erreicht werden. Deshalb lernt man.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Zootenikern, Ingenieuren des Sowchos. Sie haben fast alle Hochschulbildung. Auch die Lehrer der Dorfschulen leisten die nötige Arbeit, und sie halten Vorträge zu allgemeinen Fragen der kommunistischen Erziehung.

Eine andere Form ist die Volkshochschule des ökonomischen Wissens für 200 Personen bezieht sich auf die Unter- und die Mittelschicht und wird gewöhnlich mit populärwissenschaftlichen Filmen über die Erziehung der Arbeiterorganisation, der Technik usw. illustriert. Hier halten oft Gelehrte verschiedener Forschungsanstalten der Hauptstadt Vorträge.

Die materiell-technische Basis des Sowchos erfüllt im Verlaufe der letzten Jahre faktisch keinerlei bedeutende Veränderungen. Nur einige Traktoren und Wagen mehr gibt es jetzt in der Wirtschaft. Derselbe Boden. Dieselben Menschen arbeiten darauf. Doch werden wir uns den Zahlen über die Erträge des Ackerlandes Erzeugnisse für 1290 Rubel, 1971 — für 1511 Rubel. Der Reinertrag je 100 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche vergrößerte sich in 5 Jahren um 10 000 Rubel, indem er 25 300 Rubel betrug, 1970 produzierte jeder Arbeiter durchschnittlich Erzeugnisse für 2 795 Rubel. Im vergangenen Jahr — für 3 192 Rubel.

Eine rationellere Arbeitsorganisation, aktive Teilnahme des gesamten Arbeiterkollektivs an der Verwaltung der Wirtschaft, das Verstehen der Aufgaben, die vor ihm im Planjahrfrüht stehen, tragen zum Erfolg bei.

„Wie sehr auch die materiell-technische Basis entwickelt ist, entscheidet doch der Mensch über das Schicksal eines geschlichen Unternehmens. Aber ein mit Wissen ausgerüsteter Mensch. Unter anderem auch mit ökonomischem Wissen“, sagt Wladimir Molokow, der Sekretär des Parteikomitees des Sowchos.

Die Richtigkeit dieses Gedankens wird von vielen Beispielen bekräftigt. Heute erfüllen Dutzende Arbeiter systematisch je 2 Tagessolls. Morgen werden es Hunderte sein. Zum Ende des Planjahresfrühts wird der Sowchos „Alma-Atinsk“ seine Ergebnisse liefern, wie heute 2 mächtige Sowchos mit Millionen-Einkommen liefern. Wenn man nach allem Bauen arbeitet und verkauft, kann ein solches Niveau nicht erreicht werden. Deshalb lernt man.

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Arbeitswacht der Viehzüchter

Die Viehzüchter des Kirow-Sowchos haben den sozialistischen Wettbewerb um eine geübtere Wüchsigung des 50. Gründungstages der UdSSR weitgehend erfüllt. Auf allen Farmen geht die Stallhaltung des Viehs erfolgreich ihrem Ende entgegen. Dank der guten Futtermittelversorgung und der sorgfältigen Pflege sind die Rinder während der strengen Winter nicht abgemagert, ihre Produktivität hat sich fast nicht gesenkt.

Jetzt haben die Farmarbeiter des Kirow-Sowchos das Fazit für das erste Quartal gezogen. Die Ergebnisse sind erfreulich: Die Wirtschaftlichkeit der staatlichen Milchlieferungsplan erfüllt. Sie im Wettbewerb ist das Kollektiv der Rindermilch der ersten Abteilung, die vom Brigadier Alexander Wagner geleitet wird.

T. AMENOW, Gebiet Zellograd

Vor dem Arbeitseinsatz

Die Bergleute Uzbekistans haben die Initiative der Moskauer, am 15. April einen kommunistischen Unionsoberrat durchzuführen, einstimmig unterstützt. Wie der Direktor der Grube Nr. 9 von Angren, Ronald Huber, berichtete, werden am Subbotnik 2 000 Tonnen Kohle gefördert werden.

Das Kollektiv des 8ten Ordens der Roten Arbeitsbanners tragenden Tagebau will an diesem Tag an die Verbraucher 9 000 Tonnen Kohle befördern. Alle Betriebe werden mit eingesparten Materialien und eingesparter Elektroenergie arbeiten. Den ganzen Tagesverdienst werden die Bergarbeiter an den Fonds des neunten Planjahresfrühts überweisen.

F. PETROW, Uzbekische SSR

Halbjahrplan erfüllt

Dem Mastwoschos „Dshuwalinsk“ steht im zweiten Jahr des Planjahresfrühts bevor, 3 800 Zentner Gewichtszunahme zu erzielen und davon 3 200 an den Staat zu liefern. Mit dieser Aufgabe werden sie erfolgreich fertig. Allein im ersten Quartal wurden 1 000 Zentner Gewichtszunahme erzielt, was die Erfüllung der Halbjahrpläne bedeutet.

An der Erfüllung des Halbjahrplans war auch das Kollektiv der Schweinefarm, die von Viktor MGil geleitet wird, aktiv beteiligt. Mit großem Eifer arbeiten hier Michael Neu und Alexander Kraus.

A. WOTSCHEL, Gebiet Dshambul

Einer der besten Arbeiter der Reparaturwerkstätte im Kirow-Sowchos, Gebiet Zellograd, ist der Dreher Anton Franz. Jetzt sind es bereits mehr als zehn Jahre, daß er dieser Arbeit nachgeht. Zu Ehren des 50. Gründungstages der UdSSR hat Anton Franz sich verpflichtet, seinen Arbeitsplan in diesem Jahr bis zum Oktoberfest zu erfüllen.

UNSER BILD: Anton Franz an der Drehbank.

Foto: G. Hafner



Herr des Ackers

Der Winter machte in diesem Jahr dem Frühjahr sehr ungemütlich Platz. Dennoch bareten sich intensiv in den Feldern der Traktorenfeldbaubrigade des Lenin-Kolchos, Anton Linde, geht langsam die Reihen der Traktoren und Komбайnen an. Er ist jetzt mit moderner Technik ausgerüstet — mit Flachgrübbeln, Sämaschinen SSSR, Spitznachgegnen.“

Linde berechnet, daß ein Jahrlicher Getreideertrag von 16,9 Zentner Getreide es ermöglicht, den Fünfjahrplan in vier Jahren zu erfüllen. Das ist auch die Aufgabe, um die die Brigade kämpft.

Im Winter lernten alle Brigademitglieder nach dem Programm der Mechanik des ersten Klassenunterrichts nicht nur die Drehel Technik, sondern auch Agrotechnik und Ökonomie.

Jeder von unseren Mechanisatoren kann jetzt ein Feld auf den hohen agrartechnischen Niveau bearbeiten. Ich bin der Meinung, daß auch dieses in der Erhaltung von hohen Ernteerträgen eine wichtige Reserve ist“, betont Anton Linde.

A. WEISS, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Nordkasachstan

gabe, um die die Brigade kämpft.

Im Winter lernten alle Brigademitglieder nach dem Programm der Mechanik des ersten Klassenunterrichts nicht nur die Drehel Technik, sondern auch Agrotechnik und Ökonomie.

Jeder von unseren Mechanisatoren kann jetzt ein Feld auf den hohen agrartechnischen Niveau bearbeiten. Ich bin der Meinung, daß auch dieses in der Erhaltung von hohen Ernteerträgen eine wichtige Reserve ist“, betont Anton Linde.

A. WEISS, Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Nordkasachstan

Investitionsbau im 9. Planjahrfrüht

Um die ökonomischen und sozialen Aufgaben des Planjahresfrühts erfolgreich zu lösen, steht ein umfangreiches Investitionsbauprogramm vor. In den Planjahresfrüht ist ein Gesamtumfang von Investitionen von 501 Milliarden Rubel oder fast um 42 Prozent mehr als im vergangenen Planjahrfrüht bewilligt.

Der XXIV. Parteitag der KPdSU warf die Aufgabe auf, die Hauptmasse der Investitionen auf die technische Umrüstung der Wirtschaft zu verwenden. Die Entwicklung der fortschrittlichsten, neuesten Produktionszweige zu konzentrieren. Es muß viel Aufmerksamkeit auf die Steigerung der Effektivität der für die Bautätigkeit bewilligten Investitionen, der rationellsten Nutzung der materiellen und Finanzressourcen geschenkt werden.

Die Lösung dieser Aufgaben erfordert Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen sowie auch produktionszweiger Proportionen. Zweck der Hebung des Lebensstandards des Volkes sieht der Plan ein bedeutendes Wachstum der ersten Unterabteilung der gesellschaftlichen Produktion (Produktion von Produktionsmitteln) vor, was eine unerläßliche Entwicklungsbedingung der materiellen technischen Basis aller Wirtschaftszweige — der Landwirtschaft, Leicht- und Nahrungsmittelindustrie, des Transportwesens ist.

Die höchste Wachstumstempo der Investitionen wird für die Industriezweige vorgesehen, die technischen Fortschritt und Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion

des sichern. Die Quote der neuen Produktionsfonds, die im laufenden Planjahrfrüht in Aktion treten, wird im Jahr 1975 in der Industrie 46 Prozent und in der Landwirtschaft 60 Prozent betragen. Etwas ein Drittel der Ressourcen der Metallbearbeitungsausrüstung wird auf den Ersatz der veralteten Ausrüstung gerichtet. In der Textilindustrie plant man, ungefähr ein Drittel der Spinnmaschinen- und Webstühle zu ersetzen. Das spricht dafür, daß das neue Planjahrfrüht eine entscheidende Etappe in der Produktion, in der Steigerung der Effektivität der Produktion, in der Steigerung der Arbeitsproduktivität ist.

Im Fünfjahrplan wird der Sicherung des Bauprogramms mit Materialressourcen große Aufmerksamkeit geschenkt. Dazu trägt neben der allgemeinen Produktionssteigerung in Bauteilmaterialien die überlegende Entwicklung der Produktion von fortschrittlichen Materialien bei, darunter der schnellsten Schnellbindererzeugung, großformatigen weichen Platten, sowie Verbesserung der Qualität von Dachmaterialien.

Die Ressourcen der Bauteilmaterialien sichern das vorgemerkte Programm des Investitionsbaues. Jedoch im laufenden Jahr entsteht eine gewisse Lücke mit dem Zement, dessen Produktion sich wegen Rückstand der Inbetriebnahme von Kapazitäten nur wenig vergrößern wird. In Zusammenhang mit der Notwendigkeit

und Objekten, die angeflaut sind, sei das Krasnojarsker Wasserkraftwerk genannt, mit dem Anlaufen der zwanzigsten Aggregate erreichte das Kraftwerk die Leistungskapazität 6 Millionen Kilowatt. Neue Kraftwerke und Energieblocks wurden in der Ukraine, in Georgien, Armenien, in Belgien, in der UdSSR, im Westbaltischen Hüttenwerk wurden der größte Hochofen mit einem Nutzinhalt von 3 000 Kubikmeter, Koksöfenfabriken und ein Agglomerationsband, in Karaganda — ein neuer Hochofen und zusätzliche Walzwerkkapazitäten, in Wolgograd — wichtige elektrische Öfen im Betrieb „Krasny Oktjabr“ errichtet.

Im Maschinenbau wurden die erste und die zweite Baufolge des Wolskier Autoworks mit einer Leistungsfähigkeit von 400 000 Wagen jährlich, das Werk für automatische Taktraster in Kostroma, das Kompressorwerk in Sumgait, in Betrieb genommen. Bedeutend vergrößert sich die Kapazität der Betriebe der Bunmetallindustrie in Dsheskasgan, Atschinsk, Bratsk, Irkutsk, Norilsk, der Gruben und Kohlebergwerke in Kasachstan, im Donbass, der Betriebe der Erdölverarbeitung, Chemie und anderer Industriezweige. Es wurde viel geleistet für die Steigerung der Produktionskapazitäten der Betriebe, die Massenbedarfsgegenstände erzeugen.

Auch für die Entwicklung der Landwirtschaft wurden bedeutende Investitionen angeflaut. Durch Mittel des Staates und der Kollektivbetriebe wurden für die Rinderzucht mit 4 Millionen Plätzen für die Schweinezucht mit über 1 Millionen Plätzen, für die Schafzucht mit über 6 Millionen Plätzen und für die

Getügelzucht mit 31 Millionen Plätzen in Betrieb gesetzt. Im vergangenen Jahr hat man den Bau großer staatlicher, Kolchos- und Interkolchos-Tierzuchtunternehmen, die Produktion von Rindfleisch, Schweinefleisch und Milch auf industrieller Grundlage begonnen. Einige hunderttausend Tiere, neue Verbesserungsmethoden wurden in den Umschlag eingeführt, große Arbeiten für Entwässerung der überflachten und versumpften Ländereien, für Wasserversorgung auf die Weiden geleistet.

Die Kommunistische Partei, die Sowjetregierung schenkt der Planung der Investitionsbauprogramme, der rationellsten Nutzung von Materialien- und Finanzressourcen ständige Aufmerksamkeit. Der XXIV. Parteitag machte die Investitionsbauprogramme, die für die Bautätigkeit bewilligten Mittel für die Wirtschaft zu nutzen, um den größtmöglichen Zuwachs für die Produktion von Erzeugnissen pro investierten Rubel zu erzielen.

Im Januar des laufenden Jahres machte die Zentralkommission der KPdSU am Beispiel der Baschkirischen ASSR erneut auf die Wichtigkeit der Planerfüllung und Steigerung der Effektivität des Kapitalbaues aufmerksam.

In den letzten Jahren wurde viel in eine ganze Reihe wichtiger Maßnahmen ergriffen, die die Erhebung der Arbeitsleistung der Bauorganisationen, die Verwirklichung des Projektionswesens, die Besserstellung des gesamten Investitionsbaues gerichtet sind. Gleichzeitig sind noch große

spürbare Mängel vorhanden. Besondere Aufmerksamkeit muß der Verwertung der Investitions- und Inbetriebnahme der Produktionskapazitäten in den Betrieben geschenkt werden.

Im Investitionsbaues gibt es bedeutende Reserven, die ausgenutzt werden müssen. Die erfolgreiche Baurichtung in der Bauwirtschaft wird in großem Maße von der Verbesserung der Nutzung der Kapazitäten der Bauindustriebetriebe abhängen. Große Aufmerksamkeit verdient insbesondere die Frage über eine vollere Nutzung des Zeitfunds in der Bauwirtschaft während der Sommerperiode.

Die Frage über die Verbesserung der Bauwirtschaft wird in der Rekonstruktion und in der technischen Ausrüstung der Betriebe, die es ermöglichen eine Vergrößerung der Produktionskapazitäten mit geringstem Aufwand zu sichern. Es ist notwendig, eine Verbesserung der Qualität der Projektionen anzustreben, Verringerung der Voranschlagskosten der Bautätigkeit zu erreichen, Möglichkeiten zur Sommerverbilligung zu suchen. Außerdem ist die Verwirklichung der Wirtschaftsreform im Bauwesen muß aktiv der Inbetriebnahme neuer Kapazitäten und Objekte zu Normativitäten dienen.

W. TOLPYGIN (Pressebüro der „Prawda“)

Einen hohen Maisertrag von jedem Hektar

(Anfang S. 1)

Arbeit Gall Jemischew, Chassan Chasmetow und viele andere, die 80—100 Zentner Maiskörner je Hektar züchten. Ihre Ertragsfähigkeiten Beispiel in der Realisierung der Aufgaben des Fünfjahrplans.

Jetzt, da das Niveau der materiell-technischen Versorgung der Wirtschaften gestiegen ist, da hochergiebige Hybriden und Maisrosen vorhanden sind und die Bewässerung große Verbreitung gefunden hat, sind die Mechanisatoren vieler Kolchos und Sowchos in der Lage, für den Ertrag von 90—100 Zentner Maiskörner je Hektar zu kämpfen. Und das ist keine entfernte liegende Perspektive, sondern die Wirklichkeit von heute.

In Kabardino-Balkarien schlossen sich dem Wettbewerb für das Erzielen im Jahre 1972 auf den Bewässerungsfeldern 180 Zentner pro Hektar die Arbeitergruppen von Achmed Aramisow und Safarbi Kusachew aus dem Argunaren Lenin-Kolchos, von Chasret Dschamischew und Srukowski Saragisch, Margomet Kolchos „Seheker“, Aulijan Dalelow aus dem Kirow-Kolchos, Rayon Urwanisk, Muchamed Dokulow, aus dem Schogenzukow-Kolchos, Chatal Uratjew aus dem Kolchos „Trudowoi goraz“, Amir Nagiewow aus dem Kolchos „Krasny Kawkas“, Rayon Balksan, Ramasan Karilkow aus dem Kolchos „Leningrad“, Wladimir Komarow aus dem Sowchos „XXII. Parteitag“, Arkadi Gladkow aus dem Kolchos „Krasnaja niwa“ im Rayon Malski, Juri Misiow aus dem Kolchos „Saragisch“, Margomet Boschew und Kuschej Sachakujew aus dem Kolchos „Moskwa“ im Sawjetski-Rayon, Timofej Balkarow aus dem Kolchos „Sawely Lenina“, Chiamada Chasmetow aus dem Kolchos „Sarya Kommunnasna“, Rayon Terski, Muchamed Katepachow aus dem Tschapajew-Kolchos im Rayon Prochnadnoje, Chasan Mokow aus dem Kolchos Chasmetow, Shantugan Pekow aus dem Kolchos „Tschegem“ im Rayon Tschegemskij. Möge es mehr Brigaden und Arbeitsgruppen ihrer Ertragsleistung in allen Republiken, Sowchos und Gebieten, wo Mais gezeuht wird, geben!

Hauptbedingung zum Erzielen hoher Erträge dieser vortrefflichen Kultur ist die ständige Befolgung des Wissens und der wissenschaftlichen Praxis erarbeiteter Technologie ihrer Produktion, Befolgung der Regeln für Bewässerung und Nachedung der Pflanzen, Vervollkommnung des Bodenbearbeitungssystems, Verklärung der materiellen Interessen

des Landbauers des Landes, schließt sich dem Wettbewerb an, kämpft dafür, um im Jahre 1972 auf den Bewässerungsfeldern 180 Zentner pro Hektar zu erzielen. Leisten wir einen würdigen Beitrag zur Entwicklung der Landwirtschaft des Landes.

Der Brief wurde auf dem Treffen der Bestmaiszüchter der Kabardino-Balkarischen ASSR angenommen.

UNSER BILD: Shanybek Bakyschbekow (links), Askaraly Kabatajew, Bekurgan Kanarow, Anatt Bukin

Foto: TASS



Hans W. AUST (DDR)

München. Wintergrüne über Olympia-Stadt

1. Waffenschmiede der NATO

Die Hauptstadt des Landes Bayern bereitet sich auf die Olympischen Spiele vor. Sie sollen hier am 1. August 1972 beginnen. Es lohnt sich daher, einiges über die Stadt zu erfahren und über das, was dort vorgeht.

München war einst die Hauptstadt des Königreiches Bayern und ist heute — nein, nicht die Hauptstadt Westdeutschlands; aber man nennt es die heimliche Hauptstadt der BRD. Andere finden sie eher unheimlich. Beides hat gute Gründe. München, das früher einmal das Millionendorf genannt wurde, weil es noch vor vierzig Jahren ausgesprochen ländliche Züge hatte, übertraf heute mit 1,326 Millionen Einwohnern Bonn mit seinen 300 000 bei weitem. Aber vor allem ist es in aller Stille zum größten militärisch-industriellen Komplex der BRD herangewachsen.

Vom Panzer bis zur Fernrakete

In München wird von der Krauß-Maffei AG für die NATO der Leopard-Panzer in Massenaufgabe hergestellt — ein Exportartikel, der

höchste Profite abwirft. Schon 1970 waren 1 800 Stück hergestellt. Der Gewinn pro 100-DM-Aktie der Firma für 1970 wurde im Juli 1971 mit 38,10 DM angegeben, für das Vorjahr „nur“ mit 36,80 DM.

Allerdings fließt dieser Maximalprofit fast ausschließlich in die Taschen der ersten Aktiven. Friedrich Flick, der schon zu den größten Rüstungsgewinnern des ersten und des zweiten Weltkrieges gehört hat, wenn der ehemalige Wehrwirtschaftsführer nicht sogar der größte Rüstungsproduzent Deutschlands war und ist; denn er lebt immer noch, wenn auch oft in Streit mit seinen Söhnen. Der Leopard, der 1,1 Millionen DM kostet, ist der Nachfolger des Kampfpanzers M-47, der schon für 600 000 Mark zu haben war. Trotz dieses Preisrückfalls erhalten die Waffenschmiedewerke in München, Krauß-Maffei AG, die früher nur Lokomotiven baute, nicht mehr als 19,9 Prozent Dividende, also etwa die Hälfte der tatsächlich erzielten Gewinne.

In München befinden sich ferner große Werke der Luft- und Raumfahrt-Industrie, vor allem das Stammhaus der Messerschmitt-Bölkow-Blomh AG; ein Teil von Dornier, die Panavia Aircrew GmbH, die Triebwerke von BMW (Bayerische Motorenwerke AG); die MAN-Daimler-Tochter MTU-München; MAN-Turbo-Motoren-Werke, Siebelwerke. Zur Erklärung: MAN bedeutet Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg. MTU heißt Motoren und Turbinen-Union GmbH. Diese MTU soll künftig 350 Triebwerke für die amerikanischen Phantom-Flugzeuge herstellen und dafür rund 400 Mill. DM kassieren. Dies sind wesentlich mehr Triebwerke, als sie für die Lieferung der 175 Phantom-Flugzeuge aus den USA an Bonn gebraucht werden. Jede Phantom kostet übrigens 2,3 Mill. DM. (Der völlig unbrauchbare Starfighter, von dem die „Bundeswehr“ durch Abstritz bisher 150 Stück verloren hat, kostete „nur“ 9 Millionen DM). Von 40 Milliarden DM Gesamtumsatz hat der Phantom-Auftrag schon 1,3 Milliarden nach München, der Rest nach den USA.

Aber das ist noch nicht alles. München beherbergt neben anderen Rüstungsfirmen die Siemens-Konzern, der schon 1968 rund 110 Mill. DM „Verteidigungsaufträge“ hat; das Fraunhofer-Institut für Forschung und Entwicklung, insgesamt werden in München 75 bis 80 Prozent der gesamten BRD-Wal-

fen- und Rüstungs-Programme entwickelt und produziert. Wie vertriebt, führen Flick und Siemens die Liste der Großverdiener an Rüstungsgeschäft mit einem jährlichen Umsatz allein für militärische Produktion von je 1,5 Milliarden DM an. Es folgen die beiden Flugzeug- und Raketenkonzerne mit je 1 Milliarde DM. Neue Projekte sind gegenwärtig die Entwicklung des „europäischen“ Kampfflugzeuges „Panavia“ 200 (kosten bis zur Vollendung im Jahr 1977 rund 35 Milliarden DM), der Bundeswehr-Kampfpanzer „Keller“ (Stückpreis mit Raketenpanzer 2,5 Millionen Mark), der schwere Schützenpanzer „Marder“ bis 1974 Kosten 1,78 Milliarden DM für 2171 Stück) und die Triebwerke für den Atombombenträger „Panavia“ 200. Der modernisierte Leopard und der Keller sollen wiederum zu mehreren Tausenden vom Band rollen. Zum Vergleich: Heines Panzerwaffe zählte zu Beginn des Oberfalls auf die Sowjetunion wenig über 3 000 Panzer.

Auch die Raketenproduktion ist unter Umgehung aller Verbote im Gange. Über 100 000 Panzerketten des Typs Cobra lieferte der Bölkow-Konzern schon bis 1970 aus, zehn verschiedene Raketen-triebwerke für flüssige Brennstoffe werden dort produziert. Die Reihe der Feststoffraketen reicht bis zu Triebwerken mit 4 000 kg Schubkraft.

Wissenschaft im Joch der Rüstungsmonopole

Für Erforschung und Entwicklung dieser und anderer Offensivwaffen stellt Bonn der industriellen Rüstungsforschung und der Kriegsforschung an 120 Universitäten und Instituten von 1971 bis

1975 über 7 Milliarden DM zur Verfügung. An der Technischen Universität München leben 70 Professoren als direkte Vertreter der Rüstungskonzerne. Siemens allein stellt 30 Honorarprofessoren und Lehrbeauftragte. Weitere 200 Fachleute arbeiten unmittelbar für den Rüstungssektor, vor allem in den Fachbereichen „Elektronik“, „Mathematik“, „Physik“ und „Maschinenbau“.

Ein 1965/1966 an der TU München geschaffener Schwerpunkt Luft- und Raumfahrttechnik mit seinen fünf Lehrstühlen befindet sich fast völlig in den Händen der Rüstungsindustrie. Ferner gibt es die „Deutsche Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft und Raumfahrt“ und die Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung in Oberpfalzen. Der Chef der Abteilung Kriegsforschung im Pentagon, General Foster, hat lobend hervorgehoben, daß zahlreiche Entwicklungen der Münchner Kriegsforschung bereits ihren „unmittelbaren militärischen Nutzen“ bewiesen haben.

Jeder friedliebende Mensch kann nur empört werden, wenn er solche Einheiten über München als Rüstungszentrum erfährt. Es ist sicherlich kein Zufall, daß die frühere Hauptstadt der Nazi-Bewegung diesen Weg gegangen ist. Hier lebten, lebten und wirken die führenden Finanzkapitalisten des deutschen Imperialismus, deren liebste Kinder Rüstung und Bodenspekulation sind, denn diese Geschäftswege bringen die höchsten Profite.

Hochburg des Imperialismus

Entsprechend schwer hat es die Masse der Werktätigen, die unter dem doppelten Druck steht, beim Auslaufen einer Rüstungsprodu-

ktion arbeitslos zu werden, und die gleichzeitig von den überall gegenwärtigen reaktionären Kräften in die Länge genommen wird, wobei die Wirkung massenhaft herangezogen billiger Arbeitskräfte des Auslandes und die Seelenmassage der Kirchen keine geringe Rolle spielt.

Die Macht der Reaktion ist in München besonders stark. Schon im Juli 1971 hat sogar die Münchener Freiwilige Feuerwehr Mitglieder ausgeschlossen, die der sozialdemokratischen Partei angehören. Die Neigung zur brutalen Unterdrückung Andersdenkender ist in München von jeher geächtet worden. Seit alterer sind die oberbayerischen Bauern für ihre Neigung zu blutigen Raufereien berüchtigt. Einige der rohesten kolonialen Abenteuer deutscher Herke stammen aus München, so Frank Steinhart, einst der ungekrönte König von Kuba, der als USA-Korporal um die Jahrhundertwende nach der Insel kam und bald den größten Finanzkonzern der US-Kolonie aufbaute. Von der Elektro-Industrie und den Werften bis zu Versicherungsgesellschaften und Brauereien beherrschte der Multimillionär Kubas Wirtschaft; außerdem gehörten ihm die wertvollsten Halterantennen und — das Spielkasino von Havana. Immer wenn das Volk sich auflehnte, ließ er amerikanische Kriegsschiffe — und einmal sogar den USA-Kriegsminister — nach Havana kommen, um „Ordnung“ zu schaffen.

Oder der Oberst der französischen Fremdenlegion Rudolf Steiner, der nach Kolonialkriegen in Algerien, Indochina und Nigeria

vor zwei Jahren als „General“ der Araber Bewegung einen von der BRD, Israel und den USA finanzierten Aufstand gegen die Regierung des Sudan leitete, bis er — weniger glücklich als Steinhart — in Kuba ertrug. In Bayern wurde in München sind die brutalsten Organisationen des Neofaschismus und des Revanchismus behemtet und die Regierung wird von der angeblich rechtsradikalen sozialistischen Union (CSU) beherrscht, die womöglich noch offener reaktionär ist als ihre Schwesterpartei CDU, welche sich „christlich“ und „demokratisch“ nennt.

Die Gegenbewegung hat zu nächst in der DKP, auf dem linken Flügel der Sozialdemokratischen Partei (SPD) und im Sozialistischen Studentenbund Ausdruck gefunden. Nur mit Mühe ist der SPD-Oberbürgermeister von München Dr. Hans Joachim Vogel der Revolte in seiner Partei Herr geworden. Die Studentendemonstrationen in der Tat, die die Beteiligung von TU-Professoren an den rüstungswissenschaftlichen Instituten befragt protestiert.

Die Aktivität der Studenten gegen die Rüstung und Militarismus ist in der BRD so lebhaft, daß das Bonner Kriegsministerium die Absicht hat, die wissenschaftliche Ausbildung der Offiziere mit längerer Dienstzeit auf eigenen Hochschulen der Bundeswehr vorzunehmen, weil sie dort nicht so leicht von ihren linken Kommilitonen angestekt werden können. Die westdeutsche Redaktionskollegium wendet sich entschieden gegen diesen Plan. 25 Hochschulen haben sich bereit erklärt, die 5 000 Offiziere aufzunehmen, die dabei gleichzeitig auch zivile Berufe vorzubereiten werden könnten, denn nicht jeder Offizier kann bekanntlich Oberst oder General werden.

(Weitere Artikel folgen)

Sie sind die Einzigen im All?

Im Astrophysikalischen Observatorium Bjurakan der Akademie der Wissenschaften Armeniens wurde ein sowjetisch-amerikanisches Symposium über Probleme abgehalten, die sich aus der Entdeckung außerirdischer Zivilisationen und der Aufnahme von Verbindungen zu ihnen ergeben können. An dieser Tagung nahmen bedeutende Astronomen, Physiker, Biologen, Kynbetiker, Sprachforscher, Soziologen und Historiker teil. Teilnehmer des Symposiums Akademiedirektor Vitali Ginsburg und Doktor der physikalisch-mathematischen Wissenschaften Nikolai Kardaschow, Mitarbeiter des Instituts für Weltraumforschung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, trafen sich vor kurzem im Moskauer Zentralhaus der Schriftsteller mit Schriftstellern und Journalisten.

APN berichtet nachstehend über dieses Treffen.

„Das Suchen nach außerirdischer Zivilisation ist ein Problem, das heute wiederholt festgestellt worden, daß dieses Thema, das noch vor kurzem sogar in Science-Fiction-Stories als besonders ausgefallenen Ideen in Plänen für wissenschaftliche Forschungsarbeiten einen letzten Platz gefunden hat. Daß die damit zusammenhängenden Probleme durch- aus ernst genommen werden, besteht nun kein Zweifel: Um sie zu besprechen kamen Gelehrte von Welt, National- und Nobelpreis-Träger zusammen. Aber darüber muß man sich eigentlich gar nicht wundern: Das auf den ersten Blick exotische Problem, das umgeben stark unsere Phantasie anregt, ist mit diversen Schwierigkeiten sozial-philosophischer und rein technischer Natur verbunden. Das erstauflageste besteht darin, daß die Erdzivilisation heute in ihrer Entwicklung eine Etappe erreicht hat, die die Menschen voll Stolz zeigen können: „Wir sind bereit, Verbindung zu anderen Sternensystemen aufzunehmen.“

Wir wollen jedoch auf dem Boden der Tatsachen bleiben. Die meisten Forscher rechnen mit keinem leichten Erfolg, obwohl ihnen die modernsten technischen Mittel zur Verfügung stehen. Mit Zivilisationen, die ebenso leistungsstarke Sende- und ebenso empfindliche Empfangsgeräte wie wir besitzen, ließe sich in einem Radius von 1000 Lichtjahren eine zweiseitige Funkverbindung herstellen. Vorausgesetzt, daß wir — wie wir aufeinander gerichtete Richtstrahlantennen benutzen. Ein Eben daraus ergibt sich die erste beträchtliche Schwierigkeit: Worauf sollen wir unsere Antennen richten? Das ist einleuchtend: Auf Sterne, die wahrscheinlich Planetensysteme besitzen. Aber wie soll man Planeten entdecken, wenn sie selbst die größten Sterne in den besten Teleskopen wie leuchtende Punkte aussehnen. Mit der Besprechung dieses Problems begann das Symposium.

Es wurden mehrere Wege vorgeschlagen, die zum Auffinden von Planeten führen könnten. Ein Stern dreht sich bekanntlich samt den dazugehörigen Planeten um einen bestimmten gemeinsamen Schwerpunkt. Folglich muß es dabei unbedingt zu gewissen Schwankungen kommen. Gelingt es, bei einem fernen Himmelskörper solche Schwankungen zu verzeichnen, so dürfen wir behaupten, daß dieser Himmelskörper ein Planetensystem besitzt. Gerade auf diese Art wurde festgestellt, daß der bekannte Stern τ Centauri mindestens zwei Satelliten hat, deren Masse um 200 bis 400 mal größer als die der Erde ist.

Wie die Teilnehmer des Symposiums mit Bedauern verzeichnen, verfügt die Wissenschaft vornehmlich über keine Daten der Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Lebens oder eine Voraussetzung der „Bevölkerungsdichte“ auch nur in unserem Milchstraßensystem. Die Berechnungen sind sehr kompliziert und erfordern die genaue Kenntnis der physikalischen Eigenschaften des Lebens, der inneren Wärme eines einsamen Planeten (radioaktiver Zerfall, die vulkanische Tätigkeit) vollkommen aus.

Wie die Teilnehmer des Symposiums mit Bedauern verzeichnen, verfügt die Wissenschaft vornehmlich über keine Daten der Berechnung der Wahrscheinlichkeit des Lebens oder eine Voraussetzung der „Bevölkerungsdichte“ auch nur in unserem Milchstraßensystem. Die Berechnungen sind sehr kompliziert und erfordern die genaue Kenntnis der physikalischen Eigenschaften des Lebens, der inneren Wärme eines einsamen Planeten (radioaktiver Zerfall, die vulkanische Tätigkeit) vollkommen aus.

biologische Evolution der Erde eine Kette von zufälligen, isolierten und einmaligen Erscheinungen. Und von hier führt uns noch ein Schritt zu der traurigen Schlussfolgerung, die sich nicht nur im Milchstraßensystem, sondern auch im ganzen Weltall allein da.

Dennoch waren die Skeptiker unter den Teilnehmern des Symposiums in Bjurakan offensichtlich in der Minderheit. Ihre Opponenten erklärten: In den Grenzen des gegenwärtig sichtbaren Weltalls (d. h. in einem Halbkreis von 8 Milliarden Lichtjahren) gibt es keine Abweichungen von den bekannten Naturgesetzen. Folglich sind diese Gesetze objektiv und allgemeingültig. Dennoch bildet auch die Erdzivilisation keine Ausnahme. Es gilt nur, beharrlich zu suchen. Aber wie suchen?

Akademiedirektor Vitali Ginsburg meinte, in Anbetracht unserer vorerwähnten ziemlich bescheidenen Möglichkeiten sollte es sich in interstellare Gespräche der hypothetischen Superzivilisationen „abzuhören“. Aber auf welche Weise sollen wir unsere Empfänger einrichten? Davon ausgehend, daß es ein bemerkenswerter Gedanke äußert: Das im Weltall am meisten verbreitete Element ist Wasser. Es gibt ein „Stilleseil“, das sich 21 Zentimeter um die Wellenlänge ausbreiten lassen würde. Was müßten doch Wellenlänge Lebewesen in anderen Sternwelten, darauf kommen, daß diese Wellen für den gegenseitigen Verkehr am meisten in Betracht kommt.

Der heutige Stand der Funktechnik erlaubt uns noch nicht, ausgedehnte Himmelsgebiete gleichzeitig zu überhören. Das Abhören kann heute nur selektiv sein. Aber wer will behaupten, bemerkte treffend Nikolai Kardaschow, daß „sie“ ausgerechnet dann, wenn unsere Empfänger nicht in ihrer Richtung sind, ihrerseits in unserer Richtung senden? Für die Lösung des Problems sind grundsätzlich neue Teleskope erforderlich, die eine größere Empfangsfläche von Signalen unbekannter Zivilisationen bestimmen wären. Ein solches gewaltiges Instrument (Kostenanschlag rund 4 Millionen Dollar) wurde vom Symposiumsteilnehmer Professor Oliver (USA) entworfen. Die zyklische Anlage müßte 10 000 Parabolantennen mit je 25–30 Meter Durchmesser und ein höchstkomplexes Empfängersystem zum Auswerten der Informationen haben. Lohnen sich eigentlich dieser Aufwand? Offenbar ja, denn ein vorberechnete Empfängerebene des Oliver-Teleskops würde ausreichen, um beispielsweise eine Entfernung von 100 Lichtjahren Signale des Erdlebens zu empfangen. Und in diesem Gebiet es fast 1 000 Sterne, in deren Umgebung auch „zivilisierte“ Planeten vorhanden sein können. Allerdings ist es vorderhand nicht mehr als ein Projekt.

Es wurden bereits Versuche zum Empfang künstlicher Funksignale unternommen. Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Wsewolod Troizki berichtete im Symposium über das „Abhören“ einer fernen 30-Zentimeter Wellenlänge. Die Versuche wurden am Radio-physikalischen Forschungsinstitut Gorki unternommen und ergaben nichts „Verdächtiges“.



In Kirovabad ist eine neue Porzellanfabrik angefallen, die größte in Transkaukasien. Die Ausrüstungen dazu sind von den Maschinenbauern der Tschechoslowakei geliefert worden.

Arbeiterere

Eduard Keil ist einer der besten und erfahrensten Traktorenisten der Kolktschewer Staatlichen Versuchsanstalt. Gleich nach der achten Klasse bezog er einen Mechanisatorenlehrgang und setzte sich bald ans Lenkrad des Stahlrosas, bearbeitete Brache und eggte Felder.

Seither sind neun Jahre verlossen. Der arbeitsehbende Jüngling genöß die Soldatenschule, vervollkommnete hier seine technischen Kenntnisse und war als Mechaniker in einer Panzerdivision tätig. In der Sowjetarmee wurde Keil in die Reihen der KPdSU aufgenommen.

Nach der Demobilisierung kehrte der junge Kommunist in sein Heimatdorf zurück und setzte sich wieder auf den Traktor. Die mühsame Arbeit eines Mechanisators verlangen von ihm große Anstrengung und Willenskraft. Er arbeitete zusammen mit anderen Jungen und blieb hinter ihnen nicht zurück. Eduards Leistungen waren immer gut. Er repariert und pflegt seinen Traktor selbst. Auch in diesem Jahr hat er ihn mit den ersten in die Bereitschaftsliste gestellt und half dann bei der Reparatur der Kombines.

Eduard Keil ist in diesem Jahr auch den Kombinerführerbesten. Dabei hilft ihm der erfahrene Mechanisator Viktor Griemann. Der Lehrer ist mit seinem Schüler zufrieden: Eduard hat in der Arbeit wie auch im Lernen gute Erfolge. Anders kann es ja auch nicht sein. Dem Kommunisten Eduard Keil ist die Arbeiterere teuer und er hält sie hoch.

A. ACHETOW
Gebiet Kokschtelaw

Quelle der Gesundheit und der Frische

Mit dem Erstarken unserer Hochschule gewinnt der Sport immer größere Verbreitung unter den Studenten und Lehrern. Neben dem obligatorischen Unterricht funktionieren an der Hochschule Sportgruppen für physische Vervollkommen in 12 Sportarten, in denen 364 Studenten aus verschiedenen Studienjahren erfaßt sind. Angewandt werden sie durch hochqualifizierte, in ihr Fach vertiefte Sportlehrer mit dem Lehrstuhlinhaber W. F. Kiselow an der Spitze.

Ungeachtet ihres jungen Alters hat unsere Hochschule eine gute Sportbiographie. Es sind bereits 360 Leistungssportler herangebildet worden. Unsere Sportler haben eine Reihe von Siegen errungen. Hier einige Beispiele.

Die Skiführer-Mannschaft der Kokschtelawer Pädagogischen Hochschule ist ständiger Preisträger des Gebiets im Skilaufen, gehört zu den 5 stärksten Mannschaften der Gesellschaft „Burewestnik“ (Kasachstan) und ist das zweite Jahr Meister des Gebiets im Biathlon. 1971, während der Studentenspiele in Alma-Ata, belegte sie den dritten Platz in dieser Sportart. Ihre Trainer sind W. M. Matschew und A. W. Merozkow. Die Mannschaft der Basketballer, die von K. P. Milowidow trainiert wird, ist zwei Jahre lang Meister des Gebiets. Teilnehmend an ersten Turnieren der Studenten Sommerspiele. Besondere Erfolge in dieser Sportart haben R. Assenheimer, O. Tschaschkina, N. Kindjalkow erzielt. Studentin des ersten Studienjahres Valentina Sa-

Die Kunden sind zufrieden

Als Viktor Prelenko und Nikolai Iwanow es erstanden, die Speiseshalle der Gebietsversuchsanstalt von Kustanal im Vorort der Stadt beschauen, waren sie angenehm überrascht.

Der große helle Raum ist bequem eingerichtet. Farbeneiche Vorhänge verhüllen dem Saal etwas Heimisches, und die vielen Blumen erlesen das Herz. Die penible Ordnung fällt einem sofort ins Auge.

Die Freunde, die am Vorlag nach Kustanal gekommen waren, um einen Fortbildungslehrgang für Fachleute mitzumachen, staunten, als die Kassiererin sagte: „28 Kopeken.“ „So wenig? Viellicht.“ „Juchelt die Frau: „Die Suppe kostet 9 Kopeken, das zweite Gericht — 16 und das Glas Milch — 3 Kopeken alle zusammen.“ Die Speisen verleben einen solchen Wohlgeruch, daß die Burschen nicht lange zögerten und nach den Löffeln griffen.

„Alles ausgezeichnet“, schluffolgereten sie. Aber vielleicht ist hier doch nicht alle Tage Sonntag? „Das bezweifeln Sie unnötig“, mischte sich ein anderer Kunde ins Gespräch. Adeline Grünert, eine Leiterin der Speiseshalle, ist eine unüberborene Meisterin der Kochkunst. Anders bewirtet man die Kunden nicht.“

Einem Monat später, als der Lehrgang zu Ende war, ließen die Freunde im Kundenbuch folgendes Dankeschreiben zurück: „Wir beschreiben ständig diese Speiseshalle und sind mit der Bedienung zufrieden. Die Speisen sind stets schmackhaft, im Saal herrscht Ordnung. Wir sprechen dafür der Leiterin Adeline Grünert, den Köchinnen Annika Pikartschik und Uragrana Tschernenkow wie auch allen anderen Mitarbeitern der Speiseshalle unseren höchsten Dank aus.“

Adeline Grünert ist schon eine bejahrte Frau und arbeitet im Netz der Gaststättenbetriebe fast drei Jahrzehnte lang. Zwei Jahre davon leitete sie die Speiseshalle der Gebietsversuchsanstalt. Die Speiseshalle ist nicht groß, hat aber viele Stammkunden, die Studenten und Dienstrendenden nicht mit eingeschlossen. Sie zählt zu den besten im Gebiet. Ihre Mitarbeiter wurden wiederholt mit Ehrenurkunden und Preisen ausgezeichnet. Adeline Grünert mit der Lenin-Jubiläummedaille bedacht.

„Diesen Erfolg in unserer Arbeit dankt man nicht nur unseren Köchinnen und unseren Schreibern“, meint Frau Adeline. „Das haben wir auch der Mühe der Versuchsanstalt zu verdanken, denn wir erhalten regelmäßige Lebensmittel, Fleisch und Milchprodukte.“

Wem das auch selb, die Kunden sind zufrieden, und das ist die beste Einschätzung.

R. ARSUMANOW
Gebiet Kustanal
REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Казакская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 6514

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredeur — 2-06-49, Fernru — 72.